

Weiterbildungsinitiative Lichtenfels

Seit mehreren Jahren herrscht Ärztemangel in Bayern, insbesondere auf dem Land. Es fehlt an Fachärztinnen und Fachärzten für Allgemeinmedizin. Immer weniger Mediziner finden einen Nachfolger für ihre Praxen. Im Oberen Maintal, genauer in Lichtenfels, verschärfte sich der Mangel seit 2008 massiv. Es bestand Handlungsbedarf. Aus dem ärztlichen Kreisverband heraus gründeten Ärzte des Klinikums Lichtenfels gemeinsam mit niedergelassenen Kollegen die Weiterbildungsinitiative (WBI) Lichtenfels. Mit dem Ziel, mehr junge Ärztinnen und Ärzte in die Region zu holen, wurde der erste Weiterbildungsverbund Bayerns ins Leben gerufen. Dabei zugesichert wird die reibungslose und fachübergreifende Weiterbildung in den Abschnitten Chirurgie, Innere Medizin und Allgemeinmedizin. Ein unbürokratischer und zeitgerechter Wechsel zwischen den einzelnen Fachgebieten wird garantiert, die jungen Ärztinnen und Ärzte erhalten eine Weiterbildung „aus einem Guss“. Teilnehmende Ärzte bekommen eine umfassende Einarbeitung, einen festen Weiterbildungsplan und in der Praxis eine persönliche Betreuung durch erfahrene Kollegen. Die Weiterbildungsassistenten erhalten eine Bezahlung nach Tarifvertrag, einen Ausgleich der Mehrarbeitsstunden und günstige Wohnmöglichkeiten vor Ort. Mittlerweile gibt es bayernweit 57 Weiterbildungsverbünde. Langfristiges Ziel sind 70 Verbünde mit einer möglichst noch stärkeren Einbindung patientennaher Fächer sowie möglichst vielen Rotationsmöglichkeiten auch im ambulanten Bereich. Die WBI fördert die Studenten bereits finanziell ab dem dritten Semester. Der Anfangsbetrag erhöht sich mit Eintritt in das fünfte Semester. Bis zum Examen steigt die Förderung dann nochmals ab dem neunten Semester. Die Kosten werden voll vom Klinikum Lichtenfels getragen.

Das Klinikum leistet damit bereits während des Studiums finanzielle Unterstützung. Im Gegenzug verpflichten sich Studenten, nach dem Examen ihre Weiterbildung für drei Jahre in hiesigem Klinikum zu absolvieren.



Weiterbildungsverbünde in Bayern

Das „Bayerische Ärzteblatt“ sprach mit dem Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Klinikums Lichtenfels, dem Privatdozenten Dr. Bernhard Greger. Auch Peter Fuchs, einer der ersten Weiterbildungsassistenten, schildert seine Erfahrungen mit der WBI Lichtenfels.

Fragen an Privatdozent Dr. Bernhard Greger



Beschreiben Sie die Situation, die 2009 zur Gründung der WBI Lichtenfels führte.

Greger: Schon von der Altersstruktur unserer niedergelassenen Kollegen

her war offensichtlich, dass es in den nächsten Jahren zu einer erheblichen Unterversorgung kommen würde. Nachwuchs für unsere niedergelassenen Partner gab es kaum, auch wir in der Klinik hatten kaum noch Bewerbungen für Assistenzarztstellen. Die Idee kam dann aus einer sehr engagierten Praxis, wir mussten es dann „nur“ noch zusammen organisieren.

Wie hat sich die Situation in Lichtenfels seit Gründung der Initiative verändert?

Greger: Bis heute haben 22 meist junge Kollegen den Weg in die WBI Lichtenfels gefunden. Sieben sind bereits fertig mit dem Facharzt und arbeiten schon im niedergelassenen Bereich. Wir haben – aus dieser Erfahrung heraus – ein zusätzliches Förderprogramm für Studierende gestartet, auch hier kommt der Erste jetzt in die Klinik. Als nächsten Schritt müssen wir noch die Übernahme der Altpraxen hier organisieren und

erleichtern, dann hätten wir – wieder als erste in Bayern – die komplette Hilfestellung für den Werdegang außerhalb des universitären Bereichs.

Wie sind Ihre Erfahrungen mit Kollegen und Weiterzubildenden?

Greger: Überwiegend sehr gut. Es gab nur selten Probleme mit der Rotation. Auch unsere Weiterzubildenden bedanken sich durch gute Leistung und Motivation für unseren Einsatz. Die verschiedenen, hier vor Ort angebotenen Weiterbildungseinheiten werden ebenfalls sehr gut besucht, die Resonanz ist äußerst positiv.

Bleiben Ihre Weiterbildungsassistenten denn in der Region? Wie sind Ihre Erfahrungen?

Greger: Der größere Teil schon. Dennoch stellen wir fest, dass das traditionelle Landarztmodell nicht mehr so attraktiv wie früher ist. Die Stadt wird zum Wohnen (und Arbeiten) doch bevorzugt, aber das ist ja immer die Entscheidung des Einzelnen. Und heutzutage muss man ja auch nicht mehr da leben und wohnen, wo die Praxis ist (Residenzpflicht).

Fragen an Stephan Braun, einen der ersten geförderten Studenten der WBI Lichtenfels



Herr Braun, erzählen Sie uns, wie Sie auf die Weiterbildungsinitiative Lichtenfels gestoßen sind.

Braun: Im Laufe meines Studiums absolvierte ich eine meiner Famulaturen in der unfallchirurgischen Abteilung des Klinikums Lichtenfels. Am Ende meines Einsatzes wurde ich vom leitenden Oberarzt auf das Angebot aufmerksam gemacht. Aufgrund der äußerst positiven Erfahrungen, die ich hier machen durfte, entschied ich mich schnell für die Teilnahme an diesem Förderprogramm.

Welche Fördermaßnahmen haben Sie während Ihres Studiums erhalten?

Braun: Das Programm sieht eine monatliche finanzielle Unterstützung während des Studi-

ums vor, gestaffelt abhängig vom Ausbildungsstand und den noch zu absolvierenden Semestern. Gerade im Hinblick auf das Praktische Jahr und die Examensvorbereitung stellte das eine Erleichterung dar, weil ich auf Nebenjobs verzichten und mich voll und ganz auf mein Studium konzentrieren konnte.

Welche Stationen wollen Sie in der Weiterbildung durchlaufen?

Braun: Im Rahmen der Weiterbildung werde ich zunächst den sogenannten „Common Trunk“ absolvieren. Hier durchlaufe ich unter anderem Ambulanz, Intensivstation und Stationsdienst. Außerdem erhoffe ich mir, möglichst häufig im OP eingesetzt zu werden.

Was würden Sie Kolleginnen und Kollegen empfehlen, die noch überlegen, wo sie ihre Weiterbildung absolvieren?

Braun: Bereits frühzeitig über die Weiterbildungsmöglichkeiten der verschiedenen Häuser informieren. Wenn möglich, Famulaturen in Häusern ableisten, die für die spätere Weiterbildung in Frage kommen. Hier kann man sich über einen längeren Zeitraum ein gutes Bild über die Rahmenbedingungen machen. Ausschlaggebend war für mich neben dem durchdachten Weiterbildungskonzept die kollegiale Zusammenarbeit, die Wertschätzung meiner Leistung und die Förderung während meines Einsatzes am Haus.

Vielen Dank für die Gespräche. Die Fragen stellte Sophia Pelzer (BLÄK)

Fragen-Antwortfeld (nur eine Antwort pro Frage ankreuzen):

	a	b	c	d	e
1	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
10	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Auflösung der Fortbildungsfragen aus Heft 5/2014, Seite 232 f.

Alle Fragen bezogen sich auf den Artikel „Prävention in der Tropenmedizin. Was ist gesichert – was ist Mythos?“ von Professor Dr. August Stich und Dr. Andreas Müller.

Wenn Sie mindestens sieben der zehn Fragen richtig beantwortet haben und diese bis zum Einsendeschluss bei uns eingegangen sind, gibt es von uns zwei Fortbildungspunkte. Gleiches gilt, wenn Sie die Fragen online beantwortet und uns diese zum Einsendeschluss gesandt haben.

Insgesamt haben über 2.200 Ärztinnen und Ärzte einen ausgefüllten Fragebogen eingereicht.